



Vision oder bald Realität?: Riwwerside soll 2013 am Rhein entstehen.

Bild: zg

Das Projekt "Riwwerside" soll das Leben am Fluss wieder beleben, spaltet aber auch die Gemüter im Stadtteil

## Eine Vision an Rheinkilometer 424

Es ist ein Großprojekt, wie es schon lange nicht mehr im Lindenhof in Angriff genommen wurde: Riwwerside will - laut Homepage -, dass "Flüsse und öffentliche Gewässer für die Menschen wieder nutzbar und erlebbar werden". Das alles auf einer 800 Tonnen schweren schwimmenden Plattform am Rheinufer. Ein durchaus innovatives und verheißungsvolles Projekt, doch nicht alle im Stadtteil teilen die Euphorie, was vor allem am Standort des Objekts liegt: Rheinkilometer 424.

Am geplanten Standort, direkt vor dem Gasthaus am Fluss und dem Mannheimer Ruderclub, hält vor allem die Bürgerinitiative BIG das Projekt für nicht realisierbar. In einer Stellungnahme vom 5. Juli werden insgesamt sieben Punkte genannt. In den ersten vier geht es vor allem um die Infrastruktur in diesem Gebiet. Riwwerside würde "gravierende Einschnitte erfordern", zudem seien für Besucher und Zulieferer Parkplätze und Zufahrtswege notwendig, der Verkehr sei an Wochenenden jetzt schon "völlig überlastet".

Thomas Esser, Geschäftsführer der Sunrise Riwwerside GmbH, reagierte am 20. Juli auf die Vorwürfe der BIG mit einem offenen Brief. Darin heißt es: "Riwwerside zieht keine wesentlichen landschaftlichen Veränderungen nach sich. Die bestehenden Bewegungen sind im Einvernehmen mit den Behörden sowohl für die Feuerwehr, die Rettungsdienste, für Ver- und Entsorgung als völlig ausreichend bewertet worden".

Fakt ist: Der erste Bauantrag vor einigen Jahren scheiterte an "administrativen Hindernissen", der neue, überarbeitete Bauantrag wurde am 29. Juni bei der Stadt eingereicht. Momentan ist der Antrag in Bearbeitung, die Unterlagen seien - Stand Ende August - aber noch nicht vollständig. Deshalb könne man von Seiten des Fachbereichs Baurecht und Umweltschutz zu infrastrukturellen Maßnahmen keine Auskünfte geben. Es sei jedoch davon auszugehen, dass - falls Gastronomie auf der Plattform geplant sei - wahrscheinlich Parkplätze ausgeschrieben werden müssten.

Punkt fünf des Schreibens der BIG beschäftigt sich mit den Aktivitäten des Mannheimer Ruderclubs von 1875, der seine An- und Ablegestelle in unmittelbarer Nähe der geplanten Plattform hat. Laut BIG kann diese durch Riwwerside "nicht mehr gefahrlos benutzt werden", wodurch die "Vereins- und Jugendarbeit gefährdet" sei. Esser entgegnet in seinem Schreiben, dass in dem von OB Dr. Peter Kurz im Februar 2009 einberufenen Fachdialog neben vielen anderen Auflagen auch die Lösung der "Ruderproblematik" festgeschrieben worden sei. Sämtliche Wassersportler könnten ihren Sport demnach selbstverständlich ungehindert weiter ausüben.

Das sieht Dr. Michael Zirnstein, der Vorsitzende des Mannheimer Ruderclubs etwas anders. Für ihn wird die schwimmende Plattform gravierende Einschränkungen für den Ruderbetrieb bedeuten. "Man hat stromaufwärts keine Sicht auf den talwärts fahrenden Schiffverkehr. Dies im Zusammenspiel mit den dort herrschenden Strömungen bedeutet dann große Probleme für die Sportler", so Zirnstein. Oder für den Laien verständlicher ausgedrückt: "Das ist wie wenn man aus einer Parklücke in den fließenden Autobahnverkehr einbiegen soll". Es gab auch ein Gespräch zwischen ihm und Esser vor einigen Wochen, da sei

man in dieser Sache nicht auf einen Nenner gekommen. "Aber ich kenne die neuen Pläne noch nicht", erklärt Zirnstein.

In Punkt sechs der BIG-Stellungnahme wird beanstandet, dass Gastronomie an diesem Ort ausreichend vorhanden sei. Thomas Esser entgegnet, dass der "freie und regelkonforme Wettbewerb ein konstitutives Element unserer Verfassung ist" und nicht daran gebunden sei, ob jemand "Versorgungslücken" erkenne oder nicht. Günter Haspel, Inhaber der Rheinterrassen, sieht das ähnlich: "Als Gastronom habe ich nichts gegen Riwwerside. Im Gegenteil: Das kann den Wettbewerb nur beleben. Und für einen selbst bedeutet das, stets wachsam und auf einem hohen gastronomischen Niveau zu bleiben."

Der abschließende Punkt des BIG-Schreibens mahnt an, dass der Schiffsverkehr an dieser Stelle behindert werde und das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) deshalb die Zustimmung zu Riwwerside bisher verweigert habe. Thomas Esser widerspricht hier vehement: "Ich habe die ganzen Pläne doch in Abstimmung mit dem WSA erstellt, anders ginge das ja gar nicht. Da sind sowohl der Schiffsverkehr, als auch andere Dinge, wie beispielsweise Abwässer, berücksichtigt worden". Der Schiffsverkehr würde demnach 12 bis 15 Meter von der Plattform entfernt stattfinden, das sei ausreichend. Zudem wurden alle möglichen "worst-case"-Szenarien durchgespielt: Niedrigwasser, Hochwasser, sogar führerlose Schiffe, die auf die Plattform auflaufen. "Die Plattform ist aus 800 Tonnen Stahl und muss für einen Schiffstoß ausgelegt sein", so Esser.

In der Tat hat das WSA 2008 eine Untersuchung bei der Bundesanstalt für Wasserbau in Auftrag gegeben, die den Platz für den Schiffsverkehr für ausreichend beurteilte. Wie das bei den neuen Plänen aussieht, weiß man aber noch nicht. "Das Projekt benötigt eine neue strom- und schifffahrtspolizeiliche Genehmigung, die ist bislang noch nicht bei uns beantragt worden. Es wurde den Beteiligten jedoch mitgeteilt, dass der Schiffsverkehr keine Rücksicht auf die Anlage nehmen darf, so dass dadurch riskante Manöver für Schiffe entstehen", so heißt es aus dem Amt.

Riwwerside spaltet also nicht nur die Gemüter, sondern wirft auch viele Fragen auf. In einem Info-Container kann sich die Bevölkerung seit kurzem an eben dieser umstrittenen Stelle ein Bild von dem Projekt machen und sich die Sichtweise der Riwwerside-Initiatoren erklären lassen. Dort sind, neben alten Berichten zu der Mannheimer Strandbad-Kultur, auch Pläne zu der schwimmenden Plattform sowie ein Modell von Riwwerside ausgestellt.

sabi

Der Info-Container ist jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr und jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Sonderöffnungszeiten im Rahmen von Veranstaltungen werden bekannt gegeben.